

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 234 (1961)

Artikel: Kilimandscharo
Autor: W.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

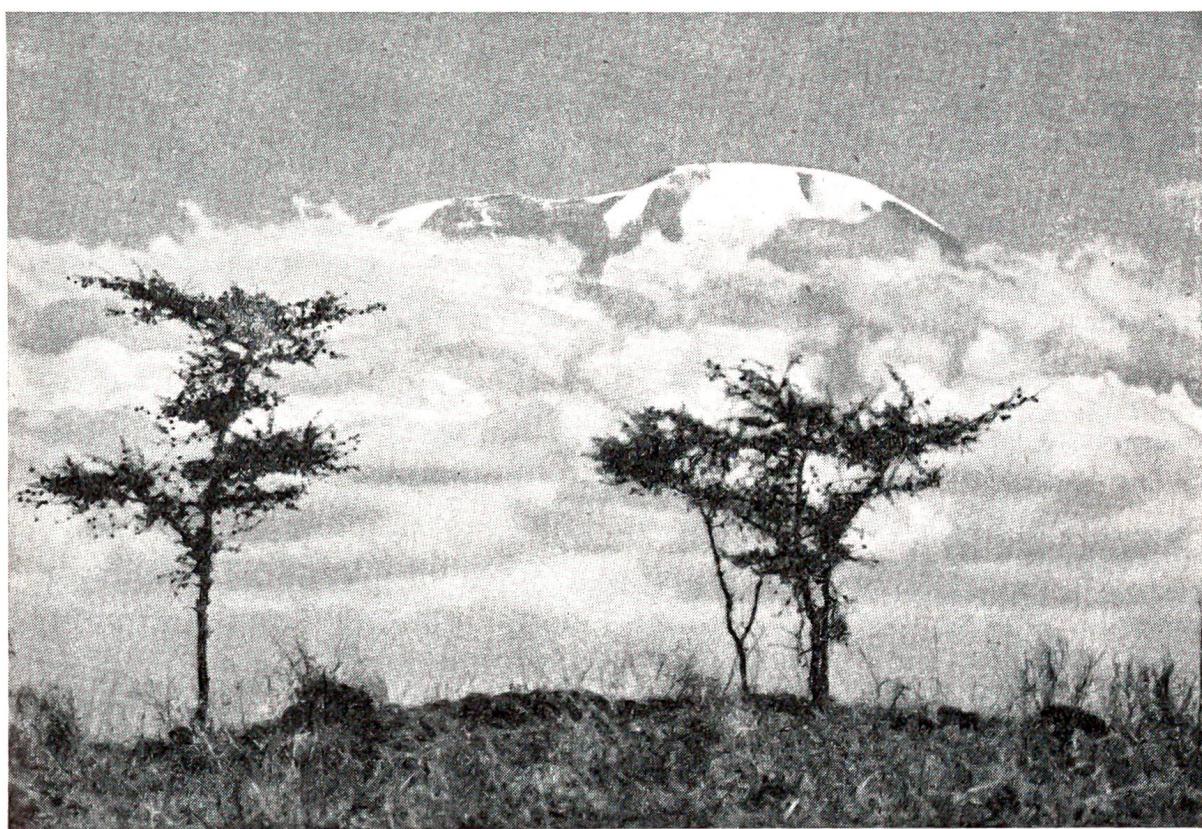
Kilimandscharo

Zu unserm Farbenbild

Als der deutsche Missionar Johann Rebmann im Jahre 1848 die Runde nach Europa brachte, er hätte tief im Schwarzen Erdteil einen riesigen Berg mit einem Kranz ewigen Schnees auf seinem Haupt entdeckt, da erging es dem wackeren Kirchenmann wie es vor und nach ihm vielen Entdeckern ergangen ist: er wurde ausgelacht. Ein so großer Berg mit vergletschertem Gipfel in unmittelbarer Nähe des Äquators? Entweder war die Natur verrückt geworden oder der Missionar! Und es lag auf der Hand, daß man das letztere für wahrscheinlicher hielt. Da Johann Rebmann unentwegt an der Richtigkeit seiner Entdeckung festhielt und da man es schließlich nicht mit einem fabulierenden Abenteurer zu tun hatte, machten

sich andere, vor allem Engländer, daran, den Spuren des Missionars zu folgen und nach dem geheimnisvollen großen Berg Ausschau zu halten. Und siehe da! Die mit fragwürdigen Gefühlen und beträchtlichem Misstrauen Ausgerückten fehrten mit dem Bericht nach Hause, daß sich im Herzen Afrikas wahrhaftig ein Bergriese über die Steppen und Urwälder erhebe und als Krone einen Saum von glitzernden Gletschern trage.

Das Wissen um die Existenz eines vergletscherten Gebirges im Innern des Schwarzen Erdteils reizte vorläufig und noch auf lange Zeit niemanden, es mit seiner Besteigung zu versuchen. Das Bergsteigen stieß damals in Europa erst in den Kinderschuhen. Wer der Schönheit des Gebirges versallen war, wer ihre Höhen zu erreichen versuchte, dem standen quasi vor der Haustüre Gipfel genug zur Verfügung, die diese neu er-



5000 Meter über den Steppen und Wäldern erhebt sich die weiße Kuppe des Kilimandscharo.

wachte menschliche Begeisterung und die mit ihr verbundene Abenteuerlust vollauf zu befriedigen vermochten. Erst 41 Jahre später, im Oktober 1889, gelang es dem deutschen Professor Hans Meyer in Begleitung des bekannten Salzburger Alpinisten Ludwig Purtscheller, nach einem mühsamen Anmarsch durch Steppen und Wälder den Kilimandscharo zu besteigen und Einzelheiten über den geheimnisvollen Berg nach Europa zu bringen.

*

Kilimandscharo ist die Bezeichnung eines Vulkangebirges, das aus zwei nebeneinanderliegenden Erhebungen, dem 6010 m hohen Kibo und dem 650 Meter weniger hohen Mawenzi besteht. Während der Kibo noch heute seine Vergangenheit als Vulkan nicht verleugnet, präsentiert sich der Mawenzi mit seinen Graten und Rissen wie ein Felsberg europäischer Prägung, an dem unsere Kletterer ihre Freude hätten. Man hat deshalb etwelche Mühe, sich von der Wissenschaft davon überzeugen zu lassen, daß es sich auch beim Mawenzi um einen erloschenen Vulkan handelt, der aber, im Gegensatz zum Kibo, der erst vor etwa tausend Jahren das Rauchen endgültig eingestellt hat, seit unvergleichlich längerer Zeit, wahrscheinlich seit Zehntausenden von Jahren, erloschen ist. Der Zahn der Zeit, in diesem Fall Schnee und Wasser, haben den Regel des Mawenzi im Laufe der Jahrtausende zu einem dem Zerfall preisgegebenen, aus Geröll und morschem Stein bestehenden Felsgerüst verkümmern lassen, zu dem eines Tages auch die torpulente Masse des Kibo zusammenzrumpfen wird.

*

Nach den beiden Deutschen, dem Entdecker und dem Erstbesteiger, hat sich im Jahre 1930 auch ein Schweizer in die Geschichte des Kilimandscharo eingetragen: der Flieger Walter Mittelholzer. Sein führner Flug über den höchsten Berg Afrikas war damals eine Tat, die in aller Welt ihre Würdigung fand und die, dank der photographischen Ausbeute, die Mittelholzer heimbrachte, auch viel zur weiteren Kenntnis des Berges beitrug. Seine Flugbilder gehören noch heute zum Besten, was man vom damaligen Zustand der Bergletscherung des Kraters besitzt. Denn wie überall auf der Erde,

so sind auch am Sechstausender Afrikas Schnee und Eis anhaltend im Rückgang begriffen.

Noch flimmert hoch über den Steppen und Wäldern Tanganjikas das weiße Diadem des Kilimandscharo, noch steht der Wanderer, wenn er nach vier Tagesmärchen, zwar etwas müde und schwer nach Atem ringend, aus der monotonen Geröllflanke aussteigt und den Kraterrand betritt, staunend vor einer Gletscherwelt, die ihn in das heimliche Hochgebirge versetzt – bis er sich wieder bewußt wird, daß am Fuße dieses seltsamen Berges Löwen, Nashörner und Elefanten herumstreichen und am ewig blauen Himmel eine tropische Sonne ihre Bahn zieht.

W. Sch.

Apothekerlatein

Einst kam ein altes Bäuerlein in eine Landapotheke und verlangte Hirschfett, Dachs-fett, Igelfett, Mückens-fett und – Armsünderschmalz. „Jedes extra!“ fügte es bedeutungsvoll, fast mißtrauisch hinzu.

Der Apotheker tat die vier erstgenannten Artikel der Reihe nach in ganz kleine Schädelchen und bat dann, beim Armsünderschmalz angelangt, seinen Mitarbeiter: „Holen Sie doch mal von dem Adeps suillus (d. i. Schweineschmalz) aus dem Keller!“

„Ist das von einem Gehängten?“ fragte inzwischen der Alte.

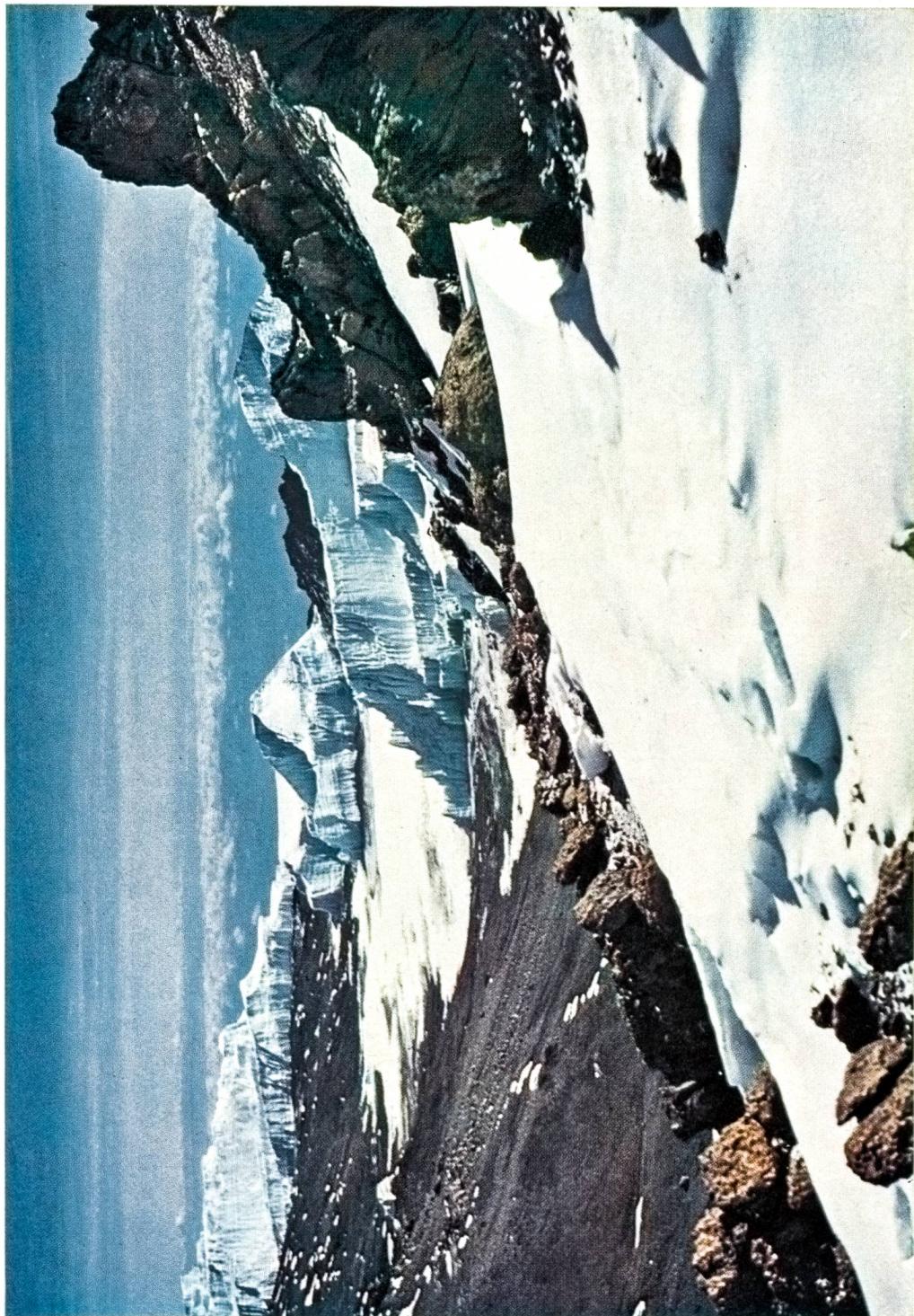
„Nein, von einem Erstochen-en!“ lautete die knappe Antwort des Apothekers.

„Was hat denn der Alex Willus verbrochen?“ fragte der Alte weiter.

Diese Frage brachte den im Dienst ergrauten Apotheker, dessen Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe über jeden Zweifel erhaben war, in große Verlegenheit.

„Ja wissen Sie“, erwiderte er, nachdem er sich wiederholt geräuspert und seine Brille gepuzt hatte, „das ist eigentlich ein Dienstgeheimnis. Aber Ihnen will ich es sagen: Er hat seine Nase in jeden Dreck gesteckt und“ – dies raunte er dem Alten mit Rücksicht auf die Anwesenden ganz leise ins Ohr – „und ist überhaupt seiner Lebtag eine große Sau gewesen!“

Der Alte nickteverständnisinnig und zog mit seinen fünf Fingern von dannen.



Rishmandchharo

Bluff in den vergletscherten Krater des Ribo